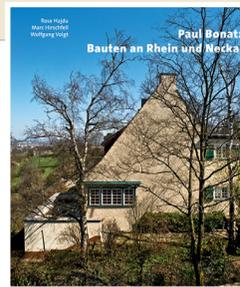


Susanne Germann, **Erwin von Baelz (1849–1913). Von Bietigheim nach Tokyo. Eine Biographie.** Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher 2014. 504 Seiten mit 266 Abb., 36,80 Euro



Rose Hajdu, Marc Hirschfell, Wolfgang Voigt, **Paul Bonatz. Bauten an Rhein und Neckar.** Wasmuth, Tübingen 2014. 184 Seiten, 35 Euro

Ein Leben für Japan

Die Biografie von Erwin von Baelz

Von Tilmann Eberhardt

Erwin von Baelz: Eine Straße in Stuttgart ist nach ihm benannt und das Hornmoldhaus in Bietigheim widmet dem berühmten Sohn, der dort als Erwin Bälz 1849 geboren wurde, eine ständige Ausstellung. Nun ist eine umfassende und reich bebilderte Biografie des großen Humanisten, Arztes und Kulturvermittlers zwischen Japan und Deutschland zu entdecken. Die Japanologin Susanne Germann war während ihres Volontariats im Linden-Museum in Stuttgart, dessen Ostasien-Abteilung viele Objekte der Sammlung Baelz besitzt, auf ihn aufmerksam geworden und promovierte bereits 2006 über seine damals unveröffentlichten Reisetagebücher.

In sieben Kapiteln zeichnet die Biografie den Lebensweg von Baelz nach. Er verbrachte seine Kindheit in Bietigheim und die Schulzeit in Stuttgart; das Studium der Medizin begann er in Tübingen und setzte es in Leipzig fort. Dort wurde es durch den Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 unterbrochen, in dem Baelz im Feldlazarett diente. Der Assistenzzeit in Leipzig folgte der Ruf nach Tokyo als Professor für Innere Medizin, und damit die entscheidende Wende seines Lebens.

Die Jahre in Japan nehmen mit 200 Seiten dann auch den größten Teil der Biografie ein. Baelz hatte nach der erzwungenen Öffnung des Inselreiches die Aufgabe, die medizinische Fakultät nach westlichem Vorbild mit aufzubauen und lehrte dort 26 Jahre lang. Auch als Praktiker war er gefragt, am Hofe des Tenno behandelte er sehr erfolgreich den Kronprinzen. Er wies das modernisierungsvernarnte Japan auf erhaltenswerte Traditionen hin und heiratete eine Japanerin.

Germann stellt dieses reiche Leben in den Kontext der bewegten Geschichte des jungen Meiji-Staates und beschreibt plastisch die weltoffene Persönlichkeit von Baelz. Dabei lässt sie ihn selbst in ausführlichen Zitaten aus Tagebüchern und Briefen zu Wort kommen. Der Biografie vorangestellt ist ein Abriss der Baelz-Rezeption in Japan und Deutschland ab seinem Todesjahr 1913, die wechsellvoll und teilweise ideologisch verlief, besonders während der Vereinnahmungsversuche durch die Achse Berlin–Rom–Tokyo. Für die künftige Rezeption liegt mit diesem Buch nun ein fundiertes Standardwerk vor. ■■■

Bleibende Werte

Paul Bonatz neu entdeckt

Von Dietrich Heißenbüttel

Als Rose Hajdus Aufnahmen der Schulbauten von Paul Bonatz 2012 im Leibniz-Gymnasium in Stuttgart-Fuerbach ausgestellt waren, kamen Schüler eigens aus Göppingen angereist, um ihr Mörrike-Gymnasium abgebildet zu sehen. Fotografie kann dazu beitragen, die tägliche Umgebung neu wahrzunehmen. Im Fall des Bandes über Bonatz' *Bauten an Rhein und Neckar*, herausgegeben und kommentiert von Marc Hirschfell und Wolfgang Voigt, dem Kurator der Bonatz-Ausstellung 2010/11 am Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt und in der Tübinger Kunsthalle, kommen noch zwei Dinge hinzu: Erstens sind diese Bauten – bis auf das Kunstmuseum in Basel alle in Baden-Württemberg gelegen – selbst Architekturexperten nicht immer bekannt. Und zweitens sind sie nicht unbedingt als Werke eines Architekten geläufig, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die so genannte Stuttgarter Schule anführte.

Wer weiß schon, dass das Kornwestheimer Wahrzeichen, das Rathaus samt Wasserturm, oder die Rottweiler Pulverfabrik oder der Zeppelinbau gleich gegenüber dem Stuttgarter Hauptbahnhof von Bonatz stammen?

Bei diesem Band handelt es sich keineswegs um ein vollständiges Werkverzeichnis, zu dem auch das Inselbad und das VfB-Stadion im Neckartal gezählt werden müssten. Entscheidendes Kriterium, welche Bauten aufgenommen wurden, war, inwieweit sich an und in ihnen die Handschrift des Meisters noch ablesen lässt. Außerdem gibt der Band Einblicke ins Innere zahlreicher Wohnbauten von der Arbeitersiedlung Zeppelinndorf in Friedrichshafen bis zum Ensemble rund um den Stuttgarter Bismarckturm, die normalerweise nicht besichtigt werden können. Sie sind oft erstaunlich gut erhalten und selbst im Detail kaum verändert: ein Indiz für die hohe Zufriedenheit ihrer Besitzer. Aber auch öffentliche Gebäude lassen Bonatz in neuem Licht erscheinen, denn er war stilistisch unglaublich vielseitig: die frühen Schulgebäude, noch von Theodor Fischer geprägt, gediegen seine Landhäuser der 1920er Jahre, expressionistisch die Pulverfabrik und modern die Staustufen des Neckars. Gerade an den Schulen zeigt der Blick der Fotografin fürs Detail eine handwerkliche Sorgfalt, die heutige Bauten oft vermissen lassen. ■■■